

# Kunst im Bunker: Bilder und Skulpturen hinter dicken Mauern

Von Simone Wagenhaus

**Hedderheim.** Der Bunker in der Römerstadt. An der schwarzen Eingangstür unten im Turm ist ein großes gelbes „A“ aufgemalt. „A“ steht hier für Atelier. Diesen Ort haben sich Karin Raths, Cornelia Kube-Druener und Peter Schäck für ihr Atelierfest ausgesucht, das heute um 20 Uhr startet. Schon an der Turmaußenwand hängt unüberschaubar ein überdimensional großes Bild. Es zeigt einen Vogel, der sich übers Wasser schwingt. Um in das weiträumige, weißgetünchte Atelier zu gelangen, muss der Besucher erst einmal die 69 Stufen des Turms besteigen, dessen Nischen und Wände mit Skulpturen, Bildern und Steindrucken verziert sind.

Der 99 Quadratmeter große Raum ist dreigeteilt. Neben den fertigen Kunstwerken, die für Summen zwischen 100 und 3500 Mark zu haben sind, zeigen die Künstler auch halbfertige oder gerade angefangene Arbeiten. „Das ist ein Teil unseres neuen Konzepts“, erklärt Galeristin Irmgard Schläger. „Wir wollen hier die Arbeitssituation der Künstler darstellen – deshalb veranstalten wir das Fest auch im Atelier.“ Ein anderes Novum: Einige Werke der Künstler sind auch im Internet unter der Adresse [www.art-spektrum.de](http://www.art-spektrum.de) zu sehen.

**Karin Raths (61)** bezeichnet sich selbst als Quereinsteigerin. „Ich kam erst durch einen Aufenthalt in Jamaika auf die Idee, mich künstlerisch zu betätigen“, erzählt sie. Dort begann sie ihr Kunststudium, das sie 1983 an der Städelschule beendete. „Ich arbeitete damals zwar noch in meinem Beruf als Metallographin, aber mein Augenmerk lag schon bei der Kunst.“

Seit ihrer Pensionierung hat sie jetzt noch mehr Zeit, sich ihren Werken zu widmen. Lieblingsmotive hat sie nicht, sie möchte sich auch nicht in eine bestimmte Stilrichtung drücken lassen: „Meine Bilder der vergangenen Jahre sind nicht ausschließlich abstrakt, sondern häufig gegenständlich orientiert, aber nicht abbildhaft“, erklärt sie. Seit dem vergangenen Jahr be-



Bringen Kunst in den Musikbunker: Karin Raths (61), Peter Schäck (48) und Cornelia Kube-Druener. Am Sonntag können Interessierte ihre Werke zwischen 11 und 16 Uhr bestaunen.  
Foto: Rohnke

schäftigt sich Raths auch mit der Gestaltung von Objekten.

**Cornelia Kube-Druener (50)** ist von Jugend an begeisterter Kunstfan. „Ich bin in Museen gegangen, habe Kunstbücher gelesen und hätte gerne Kunstgeschichte studiert“, erzählt sie. Ihre Mutter habe ihr die Idee jedoch ausgedrückt, und so studierte sie Pädagogik. Eines der Fächer, das sie unterrichtete, war Kunst. Dann kam aber doch alles anders: Kube-Druener heiratete, und nacheinander wurden ihre drei Kinder geboren. „Als meine Jüngste zwei Jahre alt war, be-

gann ich mit dem Studium von frei-

em und angewandtem Zeichnen“, berichtet die 50-Jährige.

Seit 1988 arbeitet sie als freie Künstlerin, seit 1996 ist sie Mitglied im Dreierbund der Ateliergemeinschaft im Bunker. Dort beschäftigt sie sich meist mit Lithographien und Radierungen. In einer Werkstatt arbeitet sie an Steindrucken. „Aber am häufigsten habe ich wohl Kaffeetassen skizziert“, sagt Kube-Druener. Sie zeichne gern in Cafés. Und was liegt da näher, als die Kaffeetasse, die auf dem Tisch steht, zu malen.

**Peter Schäck (48)** arbeitet seit 1998 im Atelier im Musikbunker.

„Ich hatte schon immer Spaß an Kunst, habe gerne Geschichten erfunden, gemalt und gebastelt“, erzählt er. Aber im Hinterkopf sei immer der Spruch „Du musst was Anständiges lernen“ gewesen – also studierte er Pädagogik mit der Fächerkombination Deutsch und Politik. Nach dem Referendariat studierte er noch Kunst und unterrichtete an verschiedenen Schulen.

„Die längste Zeit in einem Job waren fünf Jahre, ich habe mir immer wieder Auszeiten für die Kunst genommen“, sagt der 48-Jährige. Früher hat er eher gemalt und gezeichnet, heute liegt sein Hauptinteresse

bei Skulpturen. „Ich bin ein Sammler, mich faszinieren die Gegenstände, die achtlos weggeworfen wurden, auf dem Sperrmüll oder am Wegesrand liegen.“ Mit Eisenstangen, Draht oder Schnüren bringt er das Gefundene in Verbindung und lässt es tanzen, wippen, kreisen oder miteinander spielen.

Tage des offenen Ateliers: Sonntag, 26. September, von 11 bis 16 Uhr und Freitag, 22. Oktober, von 18 Uhr an. Unter der Rufnummer 77 38 86 können mit Irmgard Schläger weitere Termine vereinbart werden.

ENP 24.9.1999

# Kunst dort zeigen, wo sie entsteht

Galerie Spectrum lud zum Atelierfest in den Musikbunker

FR Seite 4

Stacke 14.10.99

Von Volker Schmidt

HEDDERNHEIM. Hinter, zwischen, neben den ausgestellten Bildern beim Atelierfest im Hedderzheimer „Musikbunker“ sind Spuren künstlerischer Arbeit zu sehen: Farbflecken auf dem Boden, leere Leinwände, Farbtöpfe. Im Atelier von Peter Schäck, der sich das Obergeschoss des Bunkers mit Karin Rahts und Cornelia Kube-Druener teilt, klemmt ein rostiges Sägeblatt in einem Schraubstock, Material für die nächste Skulptur.

Engeladen hatte Irmgard Schlaeger von der Galerie Spectrum. Die Ausstellung in den Arbeitsräumen der Künstler gehört zu ihrem neuen Konzept: „Vom Künstler zum Werk“ soll es laut Galeristin führen und mit einem Internet-Auftritt verbunden sein. Auf den Seiten werden die jeweils in der Galerie präsentierten Künstler und ihre Werke vorgestellt. Technische Schwierigkeiten verzögerten die rechtzeitige Freischaltung der Seiten.

Der nichtvirtuelle Teil der Konzeption, die Ausstellung im Atelierbunker, war gelungen. „Hier tritt der Galerist völlig zurück“, sagte Schlaeger, „die Künstler haben selbst gewählt und gehängt.“ Karin

Rahts tat das von ihren „12 Love Letters“ ausgehend, kleinformatischen Gemälden mit teils vage, teils deutlich erotischem Inhalt. Rahts malt seit 1984 im Bunker, hat an der Jamaica School of Art und am Städel studiert. Ältere Bilder sind meist abstrakte, wilde Farbkompositionen; Einflüsse aus der Kunst Afrikas sind in ihren figürlichen Darstellungen zu finden.

Vielleicht liegt deren Häufigkeit an der Ateliernachbarschaft zu Cornelia Kube-Druener. Sie arbeitet vor allem als Lithografin und stellt grotesk verformte Figuren dar. Neben den Arbeiten, die sie in der Druckwerkstatt Walter Hanusch anfertigt, schneidet sie Figuren aus Pappe und klebt sie, bemalt und in mehreren Schichten, reliefartig auf Holzplatten. In sich geschlossen wirken die Ergebnisse, im Gegensatz zu den Bildern von Frau Rahts, die eher zu suchen, zu fragen scheinen.

Skulpturen von Peter Schäck begrüßten die Gäste des Festes schon am Eingang: Mobiles, die an langen Seilen im Treppenhause des Bunkerturms hingen. Darunter „Mona Lisa“, wie die Katze in „Alice im Wunderland“ auf ihr Lächeln reduziert: Es besteht aus einem roten, umgekehrt aufgehängten Kleiderbügel. Schäck's Mobiles enthalten Schraubenmutter, Moniereisen vom Bau, Stücke eines Baumstammes. Bedrohlich „Sack und Sichel“: Ein blauer Plastikmüllsack mit unbekanntem Inhalt ist mit einer Fahrradkette an eine Stange gehängt, an deren anderem Ende ragt eine Sichel hervor. Das Ganze dreht sich nach Rasenmäherart. Die Werke sind zum Anfassen da, schon eine kleine Berührung setzt sie in Bewegung, und sie faszinieren mit ihrer Mischung aus schweren Materialien und leichter Beweglichkeit.

Beim Atelierfest spielten Bastian Fiebig, Saxophon, und Matthias Schabow, E-Piano, milde kreativen Jazz. Je ein Werk der drei ausstellenden Künstler wurde amerikanisch versteigert, die Hälfte des Erlöses bekommt Amnesty International.

**Werke von Rahts**, Kube-Druener und Schäck werden in Kürze auch in der Galerie Spectrum, Frauenlobstraße 76, zu sehen sein. Über Galeristin Irmgard Schlaeger, Telefon 773886, können Besuchstermine im Atelier vereinbart werden. Am Freitag, 22. Oktober, ab 18 Uhr, ist „Tag des offenen Ateliers“ im Hedderzheimer Musikbunker, In der Römerstadt/Ecke Hedderheimer Kirchstraße. Die Internetseiten sollen ab Mitte Oktober unter [www.art-spectrum.de](http://www.art-spectrum.de) zu sehen sein.